

Schriftkonventionen in pragmatischer Perspektive
Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft
Brüssel, 13.-14. September 2018

Schriftsysteme sind zunächst graphische Mittel, die dazu dienen, die phonetischen und phonologischen Eigenschaften der betreffenden Sprachen zu notieren, um die Inhalte in eine dauerhafte und immer wieder abrufbare Form zu bringen. Schriftliche Texte sind aber durchaus nicht als bloße Notationen von Laut- bzw. Phonemfolgen aufzufassen. Vielmehr weisen schriftliche Quellen aller Art auch eigenständige pragmatische Eigenschaften auf, die einer spezifischen Untersuchung bedürfen.

Graphische Gestaltungsmöglichkeiten wie Abkürzungen, Absätze, Paragraphierungen, Silben-, Wort- und Satztrenner, Groß- und Kleinschreibung, der Wechsel zwischen verschiedenen Schriftsystemen zur Notierung ein- und derselben Sprache, linksläufige, rechtsläufige und boustrophedische Schreibrichtung können allesamt als semiotische Elemente betrachtet werden, welche die schriftliche Kommunikation kennzeichnen. Sie sind unabhängig vom Schriftsystem als Kodierung der Phoneme zu untersuchen, weil sie eigenständige Informationen über die kommunikative Funktion des Textes für den Leser bereit halten. Selbst die Entscheidung für ein bestimmtes Trägermaterial (Metall, Keramik, Stein, Papyrus, Pergament, Papier) ist gegebenenfalls als semiotisch relevantes Merkmal mit kommunikativem Informationswert einzustufen. Jenseits ihrer rein phonetisch-phonologischen Funktion sind auch die verschiedenen Kombinationen von Zeichen, etwa Ligaturen oder Digraphen, und das Auftreten bestimmter Zeichenvarianten insofern relevant, als ihr Gebrauch charakteristisch für bestimmte Textgattungen und -typen sein kann.

Des Weiteren ermöglicht es die schriftliche Kommunikation im Gegensatz zur mündlichen, dem Leser verschiedene Äußerungen gleichzeitig zugänglich zu machen, ohne dabei der Linearität der Sprache unterworfen zu sein. Die Möglichkeit, zwei verschiedene Texttypen mit je eigenen pragmatischen Eigenschaften zu verbinden, etwa einen Titel oder Kolophon und den dazu gehörigen Haupttext, ist ebenfalls ein pragmatischer Aspekt der schriftlichen Kommunikation. Der Unterschied zwischen den beiden Texttypen kann z.B. mittels einer unterschiedlichen graphischen Gestaltung hervorgehoben werden.

Derartige semiotisch-pragmatische Funktionen der schriftlichen Kommunikation sollen Gegenstand der Konferenz *Schriftkonventionen in pragmatischer Perspektive* sein. Dabei sind

Vorträge zu allen altindogermanischen Sprachen willkommen, da das Thema sowohl anhand epigraphischer als auch handschriftlicher Quellen bearbeitet werden kann. Kontakte zwischen verschiedenen Kulturen und deren Schriftsystemen stellen in dieser Hinsicht ebenfalls eine relevante Problematik dar.

Schließlich betrifft das Thema nicht nur die indogermanischen Sprachen: Jede Art von schriftlicher Kommunikation setzt den Gebrauch graphischer Merkmale voraus, die die pragmatische Funktion des Textes stützen. Somit ist die Konferenz auch als Gelegenheit zu verstehen, die Indogermanistik und ihre Nachbarfächer weiter in Kontakt zu bringen. Insbesondere im antiken Mittelmeer und im Nahen Osten sind nebeneinander schriftliche Traditionen indogermanischer und nicht-indogermanischer Sprechergemeinschaften bezeugt, die oft in engem Kontakt standen. Die Konferenz richtet sich daher nicht ausschließlich an Indogermanisten, sondern auch an Linguisten weiterer Sprachen sowie an Epigraphiker und Historiker.

Die Arbeitstagung wird am 13. und 14. September 2018 an der *Université libre de Bruxelles* (Belgien) stattfinden. Alle interessierten Kolleginnen und Kollegen sind eingeladen, bis zum 15. Dezember 2017 ein Abstract (bis 300 Wörter) an Valentina Belfiore (belfiorev@yahoo.de), Emmanuel Dupraz (Emmanuel.Dupraz@ulb.ac.be) oder Theresa Roth (rotht@staff.uni-marburg.de) zu senden. Das Programm der Konferenz wird im Februar 2018 bekannt gegeben werden. Als Arbeitssprachen sind Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch vorgesehen.

Valentina Belfiore (Université libre de Bruxelles)

Emmanuel Dupraz (Université libre de Bruxelles und École pratique des hautes études, Paris)

Theresa Roth (Philipps-Universität Marburg)